

"Nichts ist so sicher wie die Veränderung" : zum 100. Geburtstag von Josef Zihlmann

Autor(en): **Lussi, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **71 (2014)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Nichts ist so sicher wie die Veränderung»

Zum 100. Geburtstag von Josef Zihlmann

Kurt Lussi

In diesem Jahr wäre der Forscher, Schriftsteller und Erzähler Josef Zihlmann 100 Jahre alt geworden. An Bekanntheit hat er nur wenig eingebüsst. Bis heute gehören seine Publikationen zum Grundbestand der Bibliotheken volkskundlich interessierter Personen. Und weit über das Luzerner Hinterland hinaus sind Zihlmanns Vorträge und Lesungen am Radio vielen Menschen noch immer in bester Erinnerung. Dass sein Werk als Forscher, Sammler und Chronist der Nachwelt erhalten blieb, verdanken wir vor allem seinem engen Freund und Vertrauten, Dr. Lothar Kaiser, ehemals Seminardirektor in Hitzkirch und zuletzt Verwalter von Zihlmanns Nachlass. Lothar Kaiser war es auch, der beizeiten Fakten und Bilder zum Leben Josef Zihlmanns sammelte und in einer Publikation der Nachwelt zugänglich machte.¹ Auf Lothar Kaiser zurück geht zudem der Grundstock der volkskundlichen Sammlung «Zeichen religiöser Volkskultur» im Schloss Wyher in Ettiswil.

Zihlmanns Gesamtwerk ist in mehrfacher Hinsicht einmalig. Zum einen hat er das Leben der Menschen seiner Heimat in einer Tiefe dokumentiert, die beispielhaft ist. Zum andern hat er seine Tätigkeit zu wesentlichen Teilen auf den Raum Luzerner Hinterland sowie die Epoche, die er selbst erlebte, begrenzt. Zihlmanns Arbeit ist daher eine Momentaufnahme. Sie fokussiert sich auf einen bestimmten Zeitabschnitt

in einem von ihm definierten geographischen Raum. Seit dieser Zeit hat sich am Fuss der Alpen indes vieles verändert, sowohl in religiöser, als auch in kultureller und demografischer Hinsicht. Am meisten spürbar sind diese Veränderung in Stadt und Agglomeration Luzern, am wenigsten im Luzerner Hinterland.

Doch auch dort ist vieles nicht mehr so, wie es einst war. Dies gilt in besonderem Masse für den Volksglauben und die Volksmagie, die beide schon immer Veränderungen unterworfen waren, da sie letztlich das Produkt einer sich ständig wandelnden Geisteshaltung sind. Besonders in ländlichen Gebieten bestanden die alten Riten, Kulte und Glaubensvorstellungen neben der christlichen Religion weiter. Die verschiedenen Einflüsse überlagerten sich gegenseitig und bildeten im Laufe der Zeit ein neues Ganzes, das nur schwer wieder entflechtbar ist. In unterschiedlicher Gewichtung kommen Elemente anderer Weltanschauungen dazu, unter denen die Esoterik eine Vorrangstellung einnimmt. Insofern kann das, was zum Volksglauben und zur Volksmagie zu rechnen ist, nicht allgemeingültig definiert werden. Es ändert sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, mitunter von Jahr zu Jahr. Neues kommt hinzu. Altes geht weg. Das hat auch die volkskundliche Forschung zu berücksichtigen, die sich ständig mit neuen Themen und Strömungen konfrontiert sieht.



Dr. b. c. Josef Zihlmann, Seppi a de Wiggere.

Ein besonders anschauliches Beispiel für den kulturellen Wandel ist die Sprache. In den letzten Jahrzehnten sind viele Ausdrücke und Begriffe aus unserem Wortschatz verschwunden, die für Zihlmann und die Menschen seiner Generation noch selbstverständlich waren. Im Gegenzug haben viele neue Wörter in unsere Sprache Eingang gefunden, weil sie Dinge benennen oder Vorgänge umschreiben, die es zu Zihlmanns Zeiten noch gar nicht gab.

Man mag den Wandel bedauern oder gar mit dem Gedanken spielen, den Lauf der Dinge aufhalten zu wollen. Dies jedoch widerspricht dem Wunsch der meisten Menschen, in der Wirklichkeit zu leben und nicht in der Vergangenheit. Das ist nicht neu. Um beim

Beispiel Sprache zu bleiben: Die Entlehnung von Wörtern war schon immer gang und gäbe. Nur wurden neue Begriffe nicht vom Englischen übernommen, sondern von den auf den Landstrassen verwendeten Umgangssprachen. Das hat vielleicht auch damit zu tun, dass die Kontakte der einheimischen Bevölkerung zu den fahrenden Händlern, den Musikern, Handwerkern, Soldaten und Landstreichern wesentlich direkter waren, als dies heute gegenüber Fremden der Fall ist. Das fahrende Volk war nicht ungerne gesehen, trotz aller Ängste vor allfälligen Betrügereien. Die Menschen der Landstrasse brachten Neuigkeiten aus fernen Ländern, neue Sitten, Speisen und Techniken, und mit all dem kamen auch neue Ausdrücke. Daran hat sich im Wesentlichen nichts geändert. Heute knüpfen wir unsere Beziehungen einfach über das Internet. Das ist zwar unpersönlicher als der direkte Kontakt, dafür sind die Informationen schneller zur Hand.

Fussnoten:

- ¹ *Kaiser, Lothar Emanuel (Hg.): Leben für das Hinterland. Josef Zihlmann – Seppi a de Wiggere 1914–1990. Willisau 1995.*

Adresse des Autors:

Kurt Lussi
Neuenkirchstrasse 17
6017 Ruswil
www.kurtlussi.ch